

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Hattenheim, Miedenbach, Nauorb, Nordentadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Boten (ohne Porto) monatlich 0,70 vierteljährlich 2,10 halbjährlich 4,20 jährlich 8,40. Durch die Post bezogen (ohne Porto) monatlich 0,80 vierteljährlich 2,40 halbjährlich 4,80 jährlich 9,60. Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.



Abonnement: Die einjährige Abonnementpreis beträgt 100 Mark, bei Voranmeldung 50 Mark. Der halbjährliche Abonnementpreis beträgt 50 Mark, bei Voranmeldung 25 Mark. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt 25 Mark, bei Voranmeldung 12,50 Mark. Der monatliche Abonnementpreis beträgt 2,50 Mark, bei Voranmeldung 1,25 Mark. Die Abnehmer sind verpflichtet, die Zeitungen an die Trägerinnen und Boten zu liefern.

Verlag: Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hunderttägige Wochenbeilage „Kochkunstgeheimnisse“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochkunstgeheimnisse“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Stille 1 Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stille 2 Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Versicherungsbedingungen der Versicherung sehen die Versicherungsbedingungen Hinführung.

Nummer 256

Donnerstag, den 1. November 1917.

32. Jahrgang

Graf Herlling und Herr von Bayer?

Über 120 000 Gefangene. — Palmanova besetzt. — Engl.-franz. Hilfe. — Die Amerikaner haben keine Gile.

Die Kriegslage im Westen.

Eine schwere, blutige Niederlage der Engländer.

Während in Italien der unerhörte Stocchlauf der Verbündeten seinen gigantischen Fortschritt nimmt, hat die deutsche Fliegerarmee der Engländer am 30. Oktober wiederum eine schwere, blutige Niederlage bereitet. Dort haben sich in der letzten Woche die Deutschen zwischen den einzelnen Großkampfsgruppen vermischt. Nach dem schweren Niederbruch der englisch-französischen Massenangriffe am 22. und 26. Oktober begann am 20. Oktober nach härtester Artillerievorbereitung und lang andauerndem Trommelfeuer der englische Angriff gegen die Front vom Douthouster Walde bis zum Kanal von Sollefet. Trotz Gegenwehr warf der Feind durch den schlagmässigen Sturz der Trichterfelder gegen unsere Linien gewaltige Massen vor, deren dichten Reihen folgte. Um das während der heftigen Hauptwucht der feindlichen Angriffe auszuweichen, die alsdann dem Gegner unter schweren Verlusten ein Einbruch über den Ort hinaus. Im hartem, wechselvollen Ringen wurde der Ort jedoch durch unsere kräftigen Gegenwehr völlig zurückgeworfen. In die weichen Reihen der Engländer, die im Schlamm verfangen die schwebenden Riese boten. Schluss das Verlöbtenfeuer unserer Batterien und Maschinengewehre. Dennoch schritt der Gegner weiter wiederholt zu neuen Angriffen gegen den Ort, die sämtlich unter unabweisbaren Verlusten für den Angreifer durch Feuer, Raketen und Gegenwehr scheiterten. Die heftigsten der Landtruppen Horden-Menschen angelegten Angriffe wurden zum Teil schon während der Vertheidigung zum Angriff von unserer Feuerwirkung erfaßt. In den meisten Stellen kamen sie über die erste Entzündung nicht hinaus oder brachen in unserem antwortenden Abwehrfeuer Dinsten zusammen.

Um 12 Uhr setzte ein heftiger feindlicher Sturz in Gegend Voelkapelle ein, der reiflos abgewiesen wurde. Hier wiederholte der Gegner um 5 Uhr nachmittags seine heftigen heftigsten Angriffe gegen unsere Front von Voelkapelle bis östlich Sonnensche. In erbitterten Kämpfen wurde trotz heftigen Widerstandes der feindliche Angriff unter außerordentlich hohen Verlusten abgewiesen. Am Abend des für den Feind so blutigen Tages wurden die feindlichen Ansammlungen bei Voelkapelle durch unser zusammengefaßtes Feuer zerstört. Der einzelne Gewinn der verzweifelten englischen Anstrengungen besteht in einer geringen Einbuße unserer Linien westlich Voelkapelle, die an der tiefsten Stelle etwa 350 Meter beträgt. Nachts besaßte sich der Feind mit hartem Stützfeuer. Die Städte Roulers und Dixmude erhielten zeitweise kräftigen Beschuss.

Der Sieg des gekrönten Großkampftages reißt sich in seiner Bedeutung dem glänzenden Ergebnis der Schlacht am 26. Oktober an.

Zur italienischen Katastrophe.

Palmanova besetzt.

Wien, 1. Nov. (Wolff-Tele.)

Aus dem Kriegsberichterwartung wird unter dem 31. Oktober mitgeteilt: Unsere Armeen nähern sich unter erfolgreichen Kämpfen mit italienischen Nachhut dem Taalamento. Palmanova wurde achtern besetzt. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 120 000. Die Gefährdung ist größer als 1000.

Benedig als „offene Stadt“ erklärt.

S. Basel, 1. Nov. (Eis. Tel. 35.)

Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Rom berichtet: Das in die Gefährzone gerückte Benedig wurde als „offene Stadt“ erklärt, um die unerlässlichen Annehmlichkeiten der Stadt für alle Fälle vor der Vernichtung zu bewahren. Die fremden Konsuln erhielten bereits am Sonntagabend eine entsprechende Benachrichtigung durch die Regierung. „Daily Mail“ fügt hinzu, daß ähnliche Schutzmaßnahmen der Regierung auch für Treviso und Padua bevorstehen.

Massenaufhebungen?

S. Basel, 1. Nov. (Eis. Tel. 35.)

Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird vom Dienstag aus Rom der Beginn von Massenaufhebungen in Italien gemeldet.

Gegenwärtige Verhältnisse.

K. Wien, 1. Nov. (Eis. Tel.)

Die englisch-französische Armee, deren Abwendung nach Italien begonnen hat, wird unter dem Oberbefehl der Generale Castrinacchi und Koch stehen.

Das „Echo de Paris“ deutet an, daß die Entente-Armee in der Gegend von Vercelli, den italienischen Kriegsschauplatz vernachlässigt und vor allem den Rat Lloyd Georges nicht befolgt zu haben, der dahin ginge, die Sarraile

armee zurückzunehmen und zur Offensive gegen Triest zu wenden.

Englisch-französische Hilfe eingetroffen.

Berlin, 1. Nov. (Eis. Tel. 35.)

Wie verschiedene Blätter melden, sind französische und englische Streitkräfte mit Kriegsmaterial in der italienischen Kriegszone eingetroffen, wie viel, wird nicht gesagt.

Offensive in Tripolis.

Berlin, 1. Nov. (Eis. Tel. 35.)

Über einen am 28. Oktober begonnenen Angriff in Tripolitane durch Araber und Türken liegen in verschiedenen Blättern Meldungen vor.

Die Entente soll bis 1919 warten.

London, 1. Nov. (Indirect T.-U.-Tel.)

Das Einrücken der Amerikaner in den ruhigen Abschnitt der französischen Front wird auch für die nächste Zeit die einzige amerikanische Beteiligung an dem Landkrieg bleiben. Die dringenden Vorstellungen der Entente-Mächte mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit des Eingreifens Amerikas mit möglichst starken Kräften an den europäischen Fronten wurde von dem amerikanischen Kriegsdepartement mit der Erklärung beantwortet, die Entente müsse sich mindestens bis Anfang 1919 auf den Abbruchkrieg beschränken, damit Amerika Zeit für seine Rüstungen habe.

Die Friedensfrage im Unterhand.

Rotterdam, 1. Nov. (Wolff-Tele.)

Der parlamentarische Berichterstatter des „Duitsche Telegraf“ schreibt, daß die Absicht besteht, nächsten Montag im Unterhause eine Debatte über die Friedensfrage und Esch-Rothbrunn herbeizuführen.

Der deutsche Arbeiterkongress.

Berlin, 31. Oktober.

In der Dienstagssitzung machte der Verhandlungsleiter, der christlich-nationale Landtagsabgeordnete Wallhaum die Mitteilung von der Berufung des zweiten Vorkongresses. Generalsekretärs Stegerwald in das Preussische Herrenhaus; im Anschluß bemerkte Abg. Wallhaum: „Es ist jedenfalls keine allmähliche Erscheinung, daß ein Mann des gewerblichen Lebens zugleich das Vertrauen des Monarchen und der Regierung, sowie der Bewegung, der er dient, und weitreichendes Vertrauen zugleich auch im sozialdemokratischen Lager genießt, wo man ihn fürs Kriegsernährungsamt als nahezu unentbehrlich hielt. Dieses Vertrauen ruht wohl daher, daß Stegerwald offen und unerschrocken nach oben wie nach unten seine als richtig erkannte Auffassung vertreten hat. Noch in seiner Rede bei der Eröffnung des Kongresses schaute er vor einer offenen Kritik der Regierung im Beisein ihrer Vertreter nicht zurück. Stegerwalds Leistungen in diesem Kriege werden wohl erst später bekannt werden.“

Der Nachmittags-Sitzung wohnte wiederum Staatssekretär Dr. Schömann bei.

Reichstagsabgeordneter Staatsminister a. D. Graf v. Posadowski-Wegner sprach über

Wohnungsfrage und Lebensverhältnisse.

Die Wohnungsfrage ist nicht nur eine politische, sondern eine eminent politische Frage. Für den geistigen und wirtschaftlichen Aufstieg des Arbeiters in der bürgerlichen Gesellschaft ist der Kernpunkt die Wohnungsfrage. Bei den unabweisbaren Verlusten dieses Krieges muß eine nationalpolitisch geleitete Regierung bestreben, alle aktiven Kräfte auszubilden und herauszuheben. Wer mit den Arbeitern in enger Verbindung gekommen ist, muß erkannt sein, welche Fälle des Lebens und aktiver Bildung dort zu finden ist. Für den Aufstieg des Arbeiters ist aber eine gesunde Wohnungsverhältnisse unerlässlich. Die Teilnahme am politischen Leben erreicht der Arbeiter zur Verantwortlichkeit, zur Mäßigkeit. Viele soziale Gegenstände werden sich abschleifen, darunter stehen die das Reich und Völkern schon einen ernstlichen Anlaß zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse gemacht haben. Die Einrichtung von Wohnungskämmern ist notwendig. Vorräte muß vor allem für Speisefische geschaffen werden. Mit der Wohnungsfrage hängt die Lebensfrage eng zusammen und diese ist für Deutschland eine

Ernährungsfrage. Eine vernünftige Lebenspolitik ist eine Lebensfrage für Deutschland, daß wir ein „lebenshaltendes“ Land werden. Dazu ist die Vervollständigung des Grundbesitzes und der Ausbau des Kleinbesitzes eine der dringendsten Erfordernisse. Bei einem genügenden Prozentsatz Kleinbesitz hätten wir schon jetzt genügend Obst, Gemüse, mehr Rastoffen, Fleisch, Getreide, Fett und Butter. Ein christlicher Mann spricht offen seine Meinung aus. Darum habe ich im Reichstag erklärt: das größte Unheil ist das Bauernlegen. Ich warne aber vor zu phantastischen Hoffnungen. Wir müssen massenhaft Gärtnereien schaffen und Spatenkultur treiben. Bei einer gesunden Lebenspolitik ist Deutschland imstande, sein eigenes Fleisch und Brot zu erzeugen, also unabhängig vom Ausland zu sein. Unsere Kinder dürfen solche Zeiten nicht wieder erleben. Lebenspolitik ist nicht nur eine Frage des Ausfluges, sondern eine Ernährungsfrage, an ihr haben daher alle Klassen Interesse.

Vor Schluß des Kongresses verließ der Leiter der Verhandlungen folgende Drahtung von Hindenburg: „Der christlich-nationale Arbeiterbund heraldischen Dank für Genuß und Wohlstand! Wir werden flecken (Klein, Vorkrieg), wenn auch in der Heimat jedermann seine Pflicht bis zum Äußersten tut! Hindenburg.“ Geloben wir, rief der Vorkongress unter brandendem Beifall der Versammlung aus, diesen Worten zu folgen!

Die Ministerkrise in Spanien.

Madrid, 31. Okt. (Wolff-Tele.)

Meluna der Aencie Savas: To ca hat es a bar e hnt, das Kabinett zu bilden, nachdem Garcia Prieto und mehrere andere Monarchisten ihm die Unterstützung versichert hatten. Man glaubt, der König werde Prieto berufen.

Orientierung nach links geordnet.

Madrid, 31. Okt. (Wolff-Tele.)

Meluna der Aencie Savas: Die alten demokratischen Minister vereinigen sich unter dem Vorhitz Almonas und erklärten einstimmig, alle Bemühungen zur Bildung eines Koalitionskabinetts zurückzuweisen, da eine von Sanchez Toca geleitete Regierung immer noch rechts wäre, während die demokratische Partei offen die Orientierung nach links verlange. Sanchez Toca hatte eine Unterredung mit Almonas, der erklärte, daß alle Parteien der Linken es ablehnen, sich an dem Konzentrationskabinet an beteiligen, wenn es nicht sofort die Kammer auszusenden berufe.

Beim Milliarden schon eingezahlt.

Präsident Savenstein über die 7. Kriegsanleihe.

In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Senats aufhufes der Reichsbank führte der Vorsitzende, Präsident des Reichsbank-Direktoriums, Dr. Savenstein, über das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe u. a. folgendes aus:

Aus diese Anleihe ist wieder eine Anleihe des ganzen Volkes geworden. Bei allen Gruppen der Vermittlungsstellen weisen die Zeichnungen das gleiche, günstige Ergebnis auf, und es ist besonders erfreulich, daß gerade die Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Lebensversicherungsanstalten bis auf wenige Millionen sogar ihre Zeichnungserfolge bei der 6. Anleihe erreicht haben. Es sind bezeichnet worden: Bei der Reichsbank 751 877 500 M., bei den Banken und Bankiers 6 946 418 300 M., bei den Sparkassen 3 190 484 500 M. (= 3 Millionen M. gegen die 6.), bei den Kreditgenossenschaften 1 008 425 300 (= 10 Millionen M. gegen die 6.), bei den Lebensversicherungsanstalten 883 335 200 (= 8 Millionen M. gegen die 6.) und bei den Bausparkassen 83 460 500 Mark.

Die Statistik über die Zeichnungssummen und die Zahl der Zeichner ist noch nicht fertiggestellt.

Für die Stärke der deutschen wirtschaftlichen Kraft und die gute Verfassung unseres Geldmarktes genot besonders eindringlich, daß die Einzahlungen auf die Anleihe sich ohne jede Störung des Geldmarktes und noch schneller vollziehen als bei irgend einer der früheren Anleihen. Am 27. Oktober, dem ersten Zeichnungstage, bis zu dem 30 Prozent der Zeichnungen gezahlt werden sollten, waren von den fast 12 1/2 Milliarden Zeichnungen bereits volle 10 Milliarden, d. h. 80,27 Prozent — gegen 76,43 Proz. am ersten Zeichnungstage der 6. Anleihe — tatsächlich eingezahlt und der 20. Oktober hat die Einzahlungen um weitere 250 Millionen auf 82,28 Proz. erhöht. Aus die Darlehnskassen werden für die Kriegsanleihen immer weniger in Anspruch genommen; auf die bis zum 20. Oktober auf die 7. Kriegsanleihe tatsächlich eingezahlten 9220 Millionen kommen nur 40,7 Millionen dafür entnommene Darlehen, d. h. nur rund 1/2 Proz.; auf die bis zu dem genannten Tage auf alle sieben Kriegsanleihen eingezeichneten 6 558,7 Millionen nur 905,6 Millionen Mark Kriegsanleihen, d. h. nur noch 1,3 Proz. gegen 2,4 Proz. am 20. Oktober 1916 bei jamaß 45 Milliarden Einzahlungen.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht. In der Mitte der flandrischen Schlachtfeldfront spielen sich heftig erregte Kämpfe ab.

Dem Morgens über die ganze Front vom Douthoutse Wald bis zum Kanal Comines—Hern ausgedehnten Trommelfeuer folgten tagelange harte englische Angriffe zwischen den von Roulers über Langemarck und Ronnebeke nach Hern führenden Bahnen.

Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Passchendaele, der vorübergehend verloren ging. In ungestümen Angriff stürmte bewährter Regimenter, unter zusammengefaßter Artilleriewirkung, wurde das Dorf wiedergewonnen und gegen später neu einsetzende Angriffe der Engländer in allen, bis zur Dunkelheit während Kämpfen voll gehalten.

Unsere feindlich des Dorfes kämpfende Infanterie und die Kampferprobten Maschinengewehrtruppen schlugen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in unerlöschlichem Ausdauer in dem durchwühlten und verschlammten Trichterfeld erfolgreich zurück und nahmen zeitweilig verlorenen Boden in kräftigen Gegenstößen dem Feinde wieder ab.

Neben den Hauptangriffen nördlich von Hern suchten die Engländer auch beiderseits der Straße Menin—Hern auf Gheslucht vorzudringen. An unserem nützlichen Artilleriefeld kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorschein. Sie wurden durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückschlagen.

Die an dem heftigen Kampf beteiligten Truppen der 4. Armee haben in vorzüglichem Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen. Die Engländer haben, ohne Vorteile zu gewinnen, erneut schwere Verluste davongetragen.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht. Am Dille—Kanal und an der Vordront des Chemin des Dames verläuft sich der Artilleriekampf heftig erregt. Die feindliche Infanterie blieb untätig.

Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Vernichtungsgeschütz im Ghaumwalde sich vorbereitende Angriffe der Franzosen nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der masdonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen der aus den Karntner Bergen vordringenden Truppen der 14. und der Monas-Armee nehmen den von der Führung beabsichtigten Verlauf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 31. Okt. (Ämtlich.)

An Alandern und am Chemin des Dames wechselnde Artillerietätigkeit.

Am Osten nichts Besonderes.

An Italien erfolgreiche Kämpfe in der Niederung des Tostaments.

Die Gefangenenzahl hat sich über 120 000, die Geschütze auf über 1000 erhöht.

Lufteinwurf auf Virmasens.

Virmasens, 31. Okt. (Wolff-Tele.)

Am 30. Oktober warfen feindliche Aviatoren auf die Stadt Virmasens und die nähere Umgegend Bomben ab. Eine Person wurde getötet, vier wurden verletzt. Auch entstand ein großer Sachschaden an Wohngebäuden.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 31. Okt. (Ämtlich.)

Eines unserer U-Boote (Kommandant Kapitän Leumann Ernst Haslaug) hat im Atlantischen Ozean und im Mexikanischen Meerbusen 22 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelschiffes versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Madura“ (4484 T.), dessen La-

dung u. a. aus Lokomotiven bestand, ferner vier große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitschutz herabgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Munitionstransport aus Amerika versenkt.

Rotterdam, 31. Okt. (Privat-Tele. ab.)

An der zweiten Oktoberwoche hat ein deutsches U-Boot im Kanal einen aus Amerika kommenden bewaffneten englischen Dampfer mit folgender Ladung versenkt: 135 Stück 75 Millimeter-Feldgeschütze, 30 Stück 12 Zentimeter-Geschütze, 50 000 Feldpatronen, 22 000 12 Zentimeter-Patronen, 150 000 Bombardaten, 30 000 Gewehre, 6 Panzer-Automobile, 11 Panzerkraftwagen, 1½ Millionen Patronen und 140 Maschinengewehre.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 31. Okt. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Die verbündeten Armeen des Reichsmarschalls Eugen betrugen in dem Gebiet des oberen Tostaments und in der venetianischen Ebene planmäßig vor.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Einnahme von Udine.

Wien, 31. Okt. (Wolff-Tele.)

An Veldrechnung des Staatsanwaltes der verbündeten Armeen in Italien laut das „Armenblatt“, daß mit Udine die

Großburg der Irredenta gefallen ist. Die Stadt, in der als Symbol für den Hochstand unserer Nation das Oberbau-Museum gestiftet wurde. Das Blatt betont, daß die Entente, die im Mai 1915 beim Eintritt Italiens in den Krieg glaubte, daß Italien ihr zu Hilfe komme, um die Zentralmächte zu verdrängen, nun beraten muß, wie Italien erreicht werden kann. Das Blatt stellt fest, daß wie in diesem neuen Ardeas, auch diesmal unsere Geister das große Wort führen, während wir die Tat vollbrachten.

Das italienische Hauptquartier nach Padua verlegt.

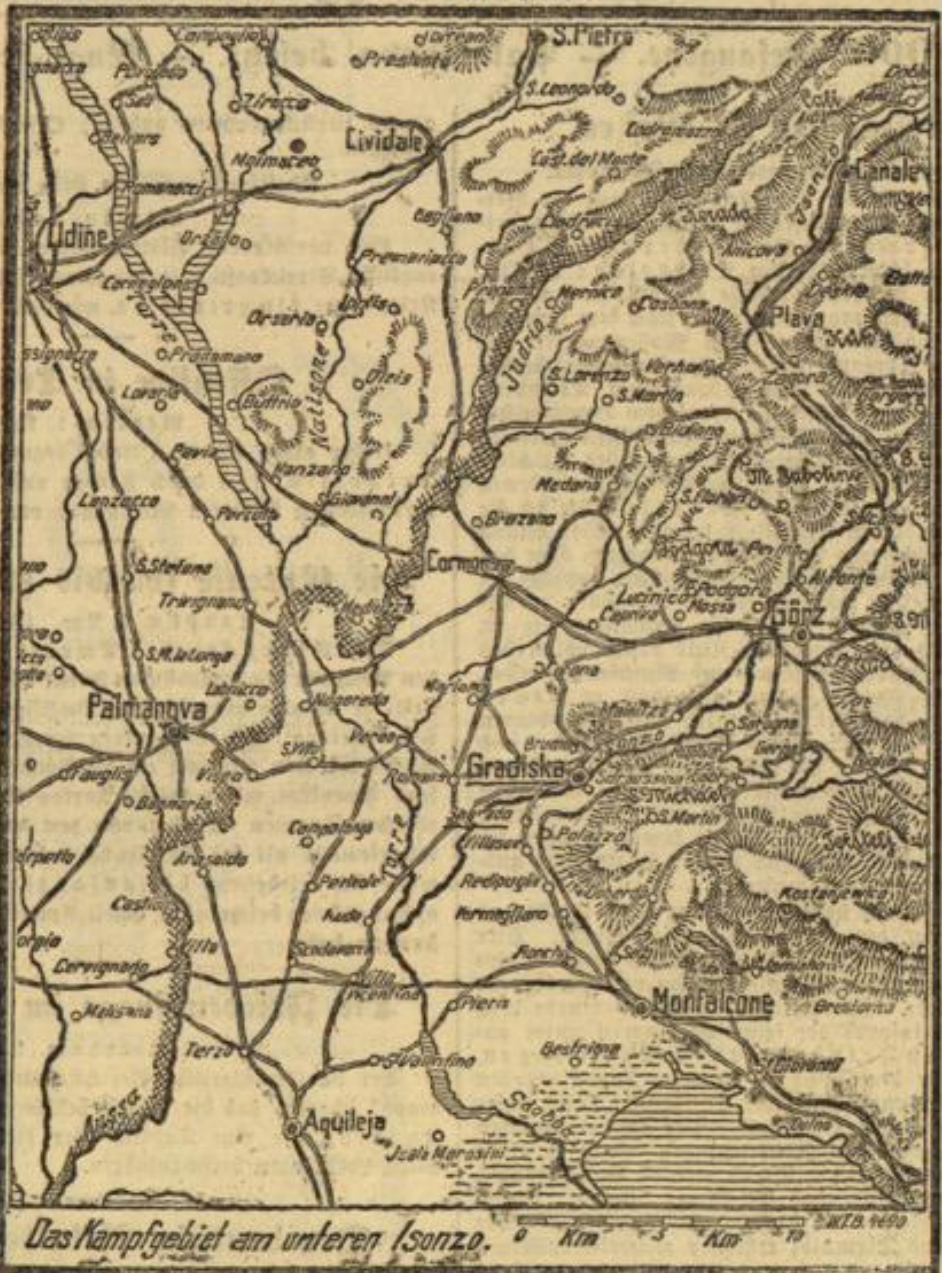
Venedig, 31. Okt. (Privat-Tele. ab.)

Die „N. Z.“ meldet aus Venedig: Ueber Venedig wird aus der italienischen Hauptstadt berichtet, daß das italienische Hauptquartier in die Stadt von Padua verlegt worden ist. Die hiesigen Blätter melden aus Mailand, daß dort die Front immer weiter um sich greift, und daß der völlige Aufbruch befürchtet wird. Die Kriegsbefehle fordern gebieterisch die Einführung der Diktatur.

Unter dem Eindruck der erschütternden Geschehnisse.

Venedig, 31. Okt. (Sta. Tele. ab.)

Aus Mailand wird berichtet: „Ganz Italien erbebt“ — um das Wort eines großen Mailänder Blattes zu gebrauchen — unter dem Eindruck der erschütternden Geschehnisse an der Front. Die Berichte Cadornas sind einfließen geworden, und die Front verdrängt jede weitere Nachrichtenvermittlung durch die Presse. Aus den geräumten Grenzküsten kriecht einsetzende Kälte und die aus Udine entkommenen Offiziersfamilien machen kein Geheimnis aus der kritischen Lage. Sowohl falsche wie übertriebene Berichte und Schilderungen rufen unter der Masse große Verwirrung hervor.

**Der Fall Mata Hari.**

Bereits im Juli 1917 brachten aus England zurückkehrende Holländer die Nachricht mit, die in Amsterdam wohlbekannte Frau Margareta Zelle, die unter dem Namen Mata Hari als Tänzerin einen Weltruhm erworben hat, sei zu Beginn des Jahres 1917 im Londoner Tower unter dem Verdacht der Spionage hingerichtet worden. Dieses so früh aufgetragene Gerücht hat sich erst vor kurzem bewahrheitet: die am 24. Juli vor dem 3. Pariser Kriegsgericht zum Tode verurteilte Tänzerin ist am 15. Oktober hingerichtet worden.

Hat drei Monate lang hat man die Unschuldige, nachdem sie schon über fünf Monate in Untersuchungshaft gefesselt hatte, mit dem sicheren Tode vor Augen noch im Gefängnis schwärmen lassen und so einer unnötigen grausamen Seelenmarter unterworfen. Das lange Bödern mit der Vollstreckung des Urteils, die über vier Monate sich hinziehenden Verhandlungen müssen den Anklagen erwidern, als ob die Richter kein gutes Gewissen gehabt haben. Jedenfalls bedürft es langwieriger Verhandlungen, um die Verbrechen der Verurteilten zu klären, und das Licht nicht zu scheuen braucht, wird mit dem Strafverfahren nicht so lange warten. Wohl behaupten die französischen Blätter, Mata Hari sei der gegen sie erhobenen Beschuldigung überführt worden und habe ihr Verbrechen eingestanden. Aber solange nicht der genaue Tatbestand in einwandfreien Dokumenten dem Urteil des Auslandes unterbreitet wird, wird sich die französische Regierung von dem Verdacht eines Justizmordes nicht reinwaschen können, zumal in das ganze französische Gerichtswesen seit dem Dreyfus-Prozess diskreditiert ist und in den neuerlichen Spionagefällen die Korruption selbst in Anklagen gegen die höchsten Richter wie den Gerichtspräsidenten Roumieu, deutlich zutage trat. Im Falle der Mata Hari wurden die Gerichtssakten von deutscher Seite bei langem Kampf, so daß der Tatbestand aufgeklärt war. Im Falle Mata Hari sind nur die Akte der Verurteilung veröffentlicht worden. Ueber den Gang der Verhandlungen ist man auf Behauptungen der französischen Presse angewiesen. Von dem, was die Angeklagte zu ihrer Verteidigung anführte,

von den Beweisen, durch die angeblich ihre Schuld so klar zutage trat, ist kein Wort einer objektiven Darstellung bisher laut geworden. Daß aber der Angeklagten nicht alle jene Rechte zuteil wurden, wie sie ein Kapitalverfahren normalerweise macht, geht aus der Meldung des „Algemeinen Handelsblatt“ hervor, nach der sie bei der entscheidenden Verhandlung nicht persönlich ihre Sache führen durfte. Nur ihr Verteidiger war zugegen, als das Todesurteil gefällt wurde. Mata Hari ist verurteilt worden, ohne selbst gehört zu werden.

Die Tänzerin Mata Hari war keine Jener aus der Dunkelheit schillernder Kreise kommenden Gestalten, wie sie sonst wohl in Spionagefällen auftauchen, deren Name spurlos verschwindet, so wie ihr Leben in allseitiger Niedrigkeit dahinsinkt. Sie war vielmehr ein Stern am Himmel der Tanzkunst, eine Künstlerin von Ruf, die seit mehr als einem Jahrzehnt im hellsten Licht der Öffentlichkeit gestanden und deren Auftreten in der Geschichte der modernen Choreographie Epoche gemacht hat. Das in Batavia erscheinende holländische „Nieuwsblad“, das am 30. April 1917 bereits die Gerüchte von ihrer Hinrichtung registrierte, wies zugleich darauf hin, daß die Kunde von dem Tode der Tänzerin in der indischen Presse großes Mißgefühl und Empörung hervorgerufen habe, und nicht umsonst haben sich die Jünger dieser schönen Frau dankbar erinnert. Die vielleicht mehr als jede andere dazu beigetragen hat, den geheimnisvollen, leidenschaftlichen und edel-schönen Geist indischer Kultur weiten Kreisen des europäischen Publikums näher zu bringen. Sie hatte durch ihre, später getrennte, Ehe mit dem in Niederländisch-Indien stationierten Hauptmann MacLeod Gelegenheit gehabt, Indien und seine Kultur näher kennen zu lernen, und war tief eingenommen worden von der Strenge, Reinheit und Schönheit der alten indischen Tempelskulpturen, mit denen sie sich eifrig beschäftigte. Das Geheimnis ihrer Wirkung war die Offenbarung einer stolzen und eigenartigen Persönlichkeit, die in ihrem Tanz zum Ausdruck kam, und diese Charaktereigenschaften hat sie bis an den tragischen Schluß ihrer glänzenden Laufbahn bewahrt. Die Pariser Blätter müssen gestehen, daß sie stolz und mutig in den Tod ging. Sie weigerte sich, sich die Augen verbinden zu lassen, und ist mit ruhiger Würde gestorben als das Opfer einer grausamen und ungerechten Justiz.

Kunst und Wissenschaft.**Königliches Hoftheater.**

Als Joso in Biges „Carmen“ beendete am Dienstag Herr Joso in Biges „Carmen“ sein dreimaliges Gastspiel. Daß der Besuch an diesem Abend weit weniger gut war, als zuvor, dürfte wohl hauptsächlich daran zurückzuführen sein, daß das Publikum es mit der Zeit doch müde wird, den Künstler immer in den gleichen, sich in ewigem Kreislauf wiederholenden Rollen zu sehen. Außerdem ist gerade der Joso eine Partie, die mit Ausnahme einiger lyrischer Stellen des ersten und zweiten Aktes (Micaëla-Duett und Blumen-Arie) Herrn Joso nicht besonders gut liegt und namentlich nach der dramatischen Seite hin doch weit stärker und charakteristischer herausgearbeitet sein möchte, wenn das Publikum der ganzen Leistung ein tieferes Interesse entgegenbringen sollte. Trefflich unterstützt wurde der Gast durch unser einheimischen Künstler, besonders Fräulein vommer (Carmen) und Fräulein Gensbach, deren treffliche gefangene Leistung als Micaëla lebhaft Anerkennung fand und Herrn Gensbach (Escamillo). Auch die Vertreter der kleineren Partien, von denen der größte Teil in neuer Besetzung erschien, boten durchweg recht Gutes. S. A.

Kleine Mitteilungen.

Professor Arminius-Reiburg. Wie aus Freiburg i. B. gemeldet wird, ist dort am Montag Professor Bernhard Reiburg, Direktor der Anatomischen Klinik an der Universität Freiburg, gestorben.

Büchertisch.

Nikolaus II. und das Ende der Romanow. Die Geschichte der großen russischen Revolution von S. v. S. Preis 3 M. Verlag Thomas Berlin, Leipzig.

Von S. v. S. ist ein neuer russischer Verhältnisse, des zarischen Ruins und der geheimen Verbrechen im unterirdischen Rußland, die zum Sturz der Dynastie führten. Man gewinnt bei dem Lesen dieses Buches den Eindruck, daß der Verfasser nicht nur von diplomatischer Seite, sondern auch aus den Kreisen der politischen Polizei und der revolutionären Propaganda selbst unterrichtet ist. Ein in jeder Hinsicht gewaltiges Buch, das sich spannend wie ein Roman liest und lebhaft interessiert dürfte.



Ehren-Tafel

Das Eiserne Kreuz erhielt der Kapellmeister Arth. A. B. n. a. der bereits Inhaber der 1. Kl. d. Kaiserl. Medaille ist.

Musikdirektor Peter Stiller, Sohn des Holzhändlers Adam Stiller, erhielt das Eiserne Kreuz.

Brandbach, M. Ost. Starke Schneefälle. Dem Landregen, der am Sonntag nachmittags begann, folgten in der Nacht überaus starke Regen- und Schneefälle in der hiesigen Gegend. Der Schnee blieb auf dem Lande liegen und erreichte teilweise 10 Zentimeter Höhe. Der erste Schneeeinbruch hatte durch Vereisung der vielfach abgedrohtenen Wege 1 1/2 Stunden Verspätung.

Brandbach, M. Ost. Feldmäuse treten in beängstigender Masse auf, namentlich auf den Gerstefeldern.

n. Frankfurt, M. Ost. Wieder ein Opfer des Abstrichens. Gestern morgen 7 Uhr verlor die 25-jährige Arbeiterin Christine Lang aus Ueberach aus dem noch fahrenden Zug abzuspringen. Sie geriet aber zwischen Zug und Bahnsteig 6 und wurde dort festgeklammert. Auf der Sanitätsstation des Hauptbahnhofes starb die Unglückliche.

b. Oberfellers, M. Ost. Gartendiebstahl. In der vorletzten Nacht zwischen 12 und 1 Uhr gelang es dem Wächtermeister Trubardt aus Gernberg, einen schon seit längerer Zeit verdächtigen Gartendieb aus dem benachbarten Gärten auf frischer Tat dabei zu ertappen, als er in den Gärten zwischen hier und Erbach Karpfischköpfe abschchnitt.

Dieneal bei Nassau (Kahn), M. Ost. Grabschändung. Ein eigenartig frecher Diebstahl ereignete sich am Sonntag die hiesige Bevölkerung in großer Aufregung. Aus dem Friedhof heimkehrende Angehörige einer am Samstag beerdigten jungen Frau fanden den Grabhügel derselben eigenartig groß und die Kränze in Unordnung. Die Nachprüfung ergab, daß über Nacht der Grab ein freipierendes Schwein ins Grab gelegt war.

m. Homburg, M. Ost. Gestorbener Betrüger. Der 83 Jahre alte Jakob Schmidt, der seinen Wohnsitz in Elz hatte und jetzt verstorben ist, verlebte in zahlreichen Gemeinden des Westerwaldes, der Eifel und des nördlichen Rheins in letzter Zeit Schwindelgeschichten. Er ist etwa 1,75 Meter groß und trägt dunklen Schnurrbart.

b. Som. Weierwald, M. Ost. Winterbeizung. Nachdem es schon wiederholt leichtes Schneegestöber gegeben hatte, ist in der Nacht zum Montag der Winter mit voller Macht eingezogen. Der Schnee ist in solcher Masse gefallen, daß er morgens bis zu 20 Zentimeter hoch lag und im Laufe des Tages hat es vielfach weitergeschneit. Viele Bäume, die noch belaubt waren, sind unter der Last des Schnees zerbrochen und auch an Telegrafendrähten ist mancher Schaden geschehen. Die Kartoffeln sind zwar bis auf kleine Reste eingebracht, aber viele Rüben und Kohlraben stehen noch im Feld, mancher Felsenader sollte noch gelöst werden, überhaupt ist noch viele Arbeit in Feld und Wiese zu erledigen.

Gericht und Rechtsprechung.

Fa. wegen zweier Morden, die in der Dohleimer Gemarkung unter einem Baume lagen, und die der Täter Ehr. von dort aufgehoben hat, wurde er mit einem Strafbefehl von zehn Mark bedacht. Die Wiesbadener Schöffen setzten jetzt die Strafe auf drei Mark herab.

Sport.

Nennen zu Dresden.

e. Dresden, M. Ost. (Sta. Tel.) Preis von Rüdern. 4000 Mark. 1200 Meter. 1. Pflückerling So und So (Thiele), 2. Mikroskop (Dietrich), 3. Sandwirtin (Heidemann), Ferner liefen: Dinahie, Swann, Gold, Calderon, Krösus, Norwand. Tot. 137:10. Pl. 26, 17, 16:10. Dubertus Jagdrennen. 4000 M. 4000 Meter. 1. v. Balters Dux (Räcker), 2. Galiari (Kalle), 3. Coral Baye (Gaebele). Ferner liefen: Rocihland II, Rena Sahli II, Rama, Malmo. Tot. 14:10. Pl. 19, 19, 18:10.

Preis von Rüdern. 4000 Mark. 1200 Meter. 1. Graf Bernstorff-Goldsteins Nabenkinder (Zimmermann), 2. Wadnow (Schäfer), 3. Olga (Dietrich). Ferner liefen: Grusker, Billibira, Germania, Nox, Inari, Somme, Cheralde, Bessera. Tot. 42:10. Pl. 14, 12, 17:10. Winterpreis. 7000 Mark. 1000 Meter. 1. Robit (Schell), 2. Vienne (Dietrich), 3. Sturmbrant (Dreher). Ferner liefen: Donna Diana, Malta II, Beito, Sonntagmadel. Tot. 23:10. Pl. 13, 21, 23:10.

Preis von Rüdern. 4000 Mark. 1200 Meter. 1. Graf Bernstorff-Goldsteins Nabenkinder (Zimmermann), 2. Wadnow (Schäfer), 3. Olga (Dietrich). Ferner liefen: Grusker, Billibira, Germania, Nox, Inari, Somme, Cheralde, Bessera. Tot. 42:10. Pl. 14, 12, 17:10.

Preis von Rüdern. 4000 Mark. 1200 Meter. 1. Graf Bernstorff-Goldsteins Nabenkinder (Zimmermann), 2. Wadnow (Schäfer), 3. Olga (Dietrich). Ferner liefen: Grusker, Billibira, Germania, Nox, Inari, Somme, Cheralde, Bessera. Tot. 42:10. Pl. 14, 12, 17:10.

Handel und Industrie.

Berliner Börsebericht vom 31. Oktober. Der freie Geldverkehr lag im allgemeinen ruhiger, im Teil sogar schwächer, auf den Rückgang in Wien. Aktienmarkt waren am 31. Oktober, Daimler verzeichneten eine starke Kurssteigerung, ebenso wurden die Aktien des Autin-Konzerns gehandelt in Erwartung der Transaktion. Pindes Eisenwerke lagen etwas schwächer, Delwert schwankend, zum Schluss höher. Die Wiener Börse lag ebenfalls. Am Devisenmarkt hielt das Angebot österreichischer Kronen, das letzter Tage aufgetreten war, noch etwas an. Geld auf elnias Tage bedang 5 Proz. und darunter. Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Frankfurter Börsebericht vom 31. Oktober. Die Börse zeigte heute keine einheitliche Haltung. Die Aktien der Vismarchhütte mit den Westfälischen Stahlwerken verurteilt für die Aktien der früheren Gesellschaft einen ziemlich empfindlichen Kursrückgang, während die Aktien der Westfälischen Stahlwerke anfangs hart lagen, später aber wieder eine Abschwächung erlitten. Die übrigen Montanwerte lagen ruhig. Eine formale Kurssteigerung erlebten Daimler-Aktien, während die sonstigen Auto- und Automobilwerte sich von ihrem aktiven Kursrückgang nur wenig erholten. Der Verkehr der Chemischen Werte, die von Wien abhingen

Werte blieben unachoben. Auf dem Fondsmarkt lagen Aktien, Aktien und Aktien in der Regel fest. Aktien und Aktien.

Dresdner Bank. In der am 29. Oktober in Berlin stattgehabten Aufsichtssitzung der Dresdner Bank berichtete der Vorstand ausführlich über die Lage der Bank und den Gang der Geschäftstätigkeit. Hiernach war der Geschäftsgang im ersten Semester sehr zufriedenstellend. Der Rückgang an fremden Geldern hielt an. Die Umsätze blieben weiter und dementsprechend ist das Ergebnis für das erste Semester wesentlich besser als für die entsprechende Periode des Vorjahres. Die Bank beabsichtigt, ihr Geschäftsfeld nach dem Friedensschluss durch die Errichtung von Niederlassungen auch außerhalb Deutschlands zu erweitern. In diesem Zusammenhang unternahm sie, nachdem sie sich schon vor einer Reihe von Monaten der grundsätzlichen Zustimmung der zuständigen Instanzen versichert hatte, mit Genehmigung des Aufsichtsrates vorbereitende Schritte zur Errichtung einer Niederlassung in Bukarest.

Zum Wiederaufbau des Kleinhandels. Die Gründung einer Unternehmungskasse gegen Schadloshaltung aus den Folgen des Krieges wurde von der Leipziger Wiederaufbaukasse beschlossen. Es sollen aus ihr Unternehmungen beim Todesfall des Mannes und verlässliche oder unverlässliche Darlehen bis zur Höhe von 2000 Mark zum Wiederaufbau von Betrieben, die durch den Krieg schwer geschädigt wurden, bewilligt werden. Außerdem soll die Wiederaufbaukasse für Darlehen aus dem Genossenschaftsstock der kassierten Kassen übernehmen. Die Annahmestellen zahlen zur Aufbringung der nötigen Gelder von jedem Sach Wechsel 15 Pl. und von jedem Pfund Dose 4 Pl. Beitrag. Ferner soll der Bestand der bisher bestehenden Kassen im Betrag von 2000 Mark und mindestens ein Teil von 2000 Mark privatisiert einbezogen werden. Ausdrücklich wurde betont, daß die Kasse nicht dazu bestimmt ist, einen Ausleih durch laufende Unternehmungen für Schadloshaltung aus der Zusammenfassung zu schaffen. Der einzureichen sei Sache der Stellen, die die Zusammenfassung veranlaßt hätten.

Unterricht.

Schreibers Konversationskurs für Kunst. Adolfstraße 6. II. Die am vergangenen Montag stattgehabten 2 Vortragsabende eines Teils der Schüler betr. Kunst, waren wiederum von recht gutem Erfolge begleitet. Sorgfältige Ausarbeitung der einzelnen Vortragsnummern zeigte sich in der sauberen Technik und der verständnisvollen mündlichen Auffassung. Die Zuhörer spendeten den einzelnen Leistungen freudigen Beifall.

Das Pädagogium Neuenheim-Heidelberg hatte bei der Zeichnung auf die 4 Kriessanleihen A 32.000.— zusammengebracht. Dieser Erfolg ist noch größer, indem die Zeichnung der 7. Kriessanleihe A 82.000.— betrug. Neben dem erfreulichen wissenschaftlichen Erfolge, die die Schüler des Pädagogiums Neuenheim-Heidelberg seit 24 Jahren zu verzeichnen haben) in den 3 Kriessjahren sind nicht weniger als 42 Abiturienten an Gymnasien und Oberrealschulen, 55 Primaner, 116 Einjährig und 50 Bismarckkinder aus dem Pädagogium Neuenheim-Heidelberg hervorgegangen) hat Oberlin und Vaterlandsliebe der Schüler in schwerer Zeit die hohe Zeichnung der Kriessanleihe hervorgebracht. Der Rheinischen Kreditbank, Filiale Heidelberg, gebührt für ihre Unterstützung größter Dank, da dieselbe Sammelstelle für die Zeichnungen auf die 7. Kriessanleihe der Angehörigen des Pädagogiums Neuenheim war.

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte

Schirmherrschaft
Seine Majestät der Kaiser

Weihnachtsgabe 1917

Schirmherrschaft
Seine Majestät der Kaiser

Aufruf!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt es, beim Nahe des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient. „Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir ver-essen Euch nicht“ antwortet dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte“, Weihnachtsgabe 1917, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte „Gebt uns“ bedarf nicht setzen! Jedermann soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherlein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, so soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe geklagt.“

Für den allgemeinen Ehrenausschuß:

Dr. G. Michaelis, Reichskanzler, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Chef d. Generalstabes, v. Mackensen, Generalfeldmarschall.

Für den Hauptausschuß:

Riedel, Generalleutnant und stellv. Kommandierender General; Dr. von Trost zu Solz, Territorialbeauftragter der freiwilligen Krankenpflege und Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

Ehrenausschuß für Wiesbaden:

Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe;
Dr. von Meißner, Wirk. Geh. Ob.-Reg.-Rat, Regierungspräsident; Gläffing, Geh. Ob.-Finanzrat, Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden; Kommerzherr von Heimbach, Königl. Landrat, L. Polizeidirektor der Residenzstadt Wiesbaden; Krebs, Generalleutnant a. D., geschäftsführender Vorsitzender des Kreiskomitees; (im übrigen noch in der Bildung begriffen.)

Der Arbeitsausschuß Wiesbaden:

Generalleutnant a. D. Krebs, Vorsitzender; Justizrat Alberti; Beigeordneter Borgmann; Referendar Dahm; Frau Ernst; Emil Gess, Stadtschreiber; Hofmeister Seimendinger; Rentner Jos. A. H. Duppel; Emil Kausler; Frau von Meißner; Stadtschreiber Dr. Müller; Frau Neben; Frau Roether; Baron von der Nopp; Ober-Regierungsrat Springorum; Generalfonjol Valentiner.

Die Forderung nach der Aufhebung des Krifels 9 der Reichsverfassung würde unerfüllt bleiben. Statt dessen sollen sich die Parteien mit der Annahme weiterer bishertiger Parlamentsartikel in die Reichs- und preussische Staatsregierung abfinden lassen.

Konkurs Kupfer: 20 Prozent Dividende in Aussicht. Aus Berlin, 31. Okt., wird berichtet: Vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg fand gestern Mittags die Fortsetzung des Prüfungstermins über die angemeldeten Forderungen der Firma Gertrud Kupfer statt. Dabei machte der Konkursverwalter Schmidt interessante Mittheilungen. Diernebst sind an Forderungen angemeldet für die Firma Gertrud Kupfer 9 700 000 Mark und für den Konkurs Martha Kupfer 7 500 000 Mark. Es ist jedoch an berücksichtigen, daß von den Summen sich große Beträge acceßorisch aufheben. So hat Martha Kupfer eine Forderung von 1200 000 Mark an die Firma geltend gemacht, während umgekehrt die Firma 5 000 000 Mark Ansprache an Martha Kupfer erhebt. In einer Reihe von Prozessen gegen Gläubiger hat der Verwalter schon erhebliche Vorteile für die Konkursmasse erzielt. Durch Urtheile und Vergleichs konnte 700 000 Mark wieder hereingebracht werden, und weitere Prozesse, bei denen es sich um hunderttausende handelt, scheinen u. a. so werden auch verlangt von der Tochter des Geh. Kommerzienraths Krieling in Hannover 160 000 Mark, von Leopold Mond 203 000 Mark, vom Vizepräsidenten Busmann 913 000 Mark u. s. w. Nach der Ansicht des Konkursverwalters reist an hoffen, daß der Masse noch bedeutende Summen zuzufallen werden, und daß schon heute mit einer Dividende von 20 Prozent bei Gertrud Kupfer wohl gerechnet werden kann.

Flußlärend und vorwiegend trocken.

2584

Scip. Leonorenstr. 7, II, r.

